



Kinetta

Κινέττα

Regie: Yorgos Lanthimos

Land: Griechenland 2005. **Produktion:** Haos Films, Athen; Baby Films, Athen; Modiano S.A., Athen; Top Cut, Athen; Stefi Productions, Athen. **Regie:** Yorgos Lanthimos. **Buch:** Yorgos Lanthimos, Yiorgos Kakanakis. **Kamera:** Thimios Bakatakis. **Ausstattung:** Anna Georgiadou. **Ton:** Stephanos Efthimiou. **Schnitt:** Yiorgos Mavropsaridis. **Produzentin:** Athina Rachel Tsangari. **Darsteller:** Evangelia Randou (Zimmermädchen), Aris Servetalis (Angestellter des Fotoladens), Kostas Xikominos (Polizist). **Format:** 35mm, 1:1.66, Farbe. **Länge:** 95 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Originalsprache:** Griechisch. **Uraufführung:** 9. September 2005, Internationales Filmfestival Toronto. **Weltvertrieb:** Haos Films, 16 Ardittou Street, Athens 11636, Griechenland. Tel.: (30-694) 744 5462, email: haosfilm@yahoo.com

Inhalt

Kinetta ist ein zur Zeit menschenleerer Ferienort, in dem außerhalb der Saison vor allem Wanderarbeiter leben.

Ein Polizist in Zivil mit einem Faible für Autos, Tonbandgeräte und russische Frauen untersucht eine Reihe von Morden, die vor kurzem in der Gegend verübt wurden. Dabei nimmt er die Hilfe des Angestellten in einem Fotoladen in Anspruch, eines einzelgängerischen jungen Mannes, der gelegentlich Videofilme in privatem Auftrag dreht. Dritte im Bunde ist ein Zimmermädchen mit schauspielerischen Ambitionen,

Synopsis

Kinetta. A defunct Greek resort town, inhabited during the off-season by migrant workers.

A plain-clothes cop with a passion for automobiles, tape recorders and Russian women investigates a series of recent murders in the area. He enlists the help of a photo-store clerk, a loner type who is a part-time videographer for local functions, and a young hotel maid, who performs the role of the female victims. This oddball trio engages

das die Rolle der weiblichen Opfer spielen soll. Dieses seltsame Trio stellt, angeleitet von dem Polizisten, nacheinander die Morde nach – mit Hingabe ans Detail, aber fragwürdigem kriminalistischem Nutzen.

Über den Film

Yorgos Lanthimos' Spielfilmdebüt KINETTA greift die faszinierende Idee des kauzigen, namenlosen Trios auf, das auf der Spur eines Serienkillers ist – eine Reminiszenz an Lakis Lazopoulos' Film *The Best Friend*, dessen Co-Regisseur Lanthimos war. Die schauspielerische Nachstellung der Mordszenen kulminiert in einem zeitlupenhaften Autounfall von dramatischer Langsamkeit. (...)

Lanthimos scheint der Ansicht zu sein, dass jeder seine eigenen, privaten Schwächen hat; nach der Darstellung einer ersten Mordszene à la David Lynch jedoch vermeidet er jegliche dramatischen oder satirischen Elemente des Mainstream-Kinos. Die drei Hauptdarsteller liefern ebenso athletisch wie traumwandlerisch Interpretationen rätselhafter, etwas undankbarer Rollen. Die technische Qualität des Films ist bemerkenswert; dank Thimios Bakatakis' Handkamera scheint gegen diesen Film *Das Blair Witch Project* wie ein Kostümfilm von Merchant und Ivory.

Eddie Cockrell, www.variety.com, 8. Oktober 2005

Jeder Regisseur möchte Filme in seinem ganz eigenen Stil drehen, aber Yorgos Lanthimos verfolgt diesen Anspruch ernsthafter als die meisten. Sein Film KINETTA, dessen Drehbuch er zusammen mit Yorgos Kakanakis geschrieben hat, ist tatsächlich einzigartig und entzieht sich jeder Genre-Zuordnung.

KINETTA handelt von einem namenlosen Trio: einem Polizisten, der eine Mordserie untersucht, dem Angestellten eines Fotoladens und dem Zimmermädchen eines Hotels. Diese drei stellen in ritualisierter Form eine Reihe von Verbrechen nach, vordergründig um dem Kriminalisten bei der Aufklärung der Morde zu helfen. Doch im Fortgang ihres Laienspiels entwickeln die drei mehr und mehr eine persönliche Beteiligung an ihrer Darstellung, die aber niemals zur Sprache kommt.

Diese Beschreibung lässt vermuten, bei KINETTA handele es sich um einen etwas perversen Film. Stattdessen ist er geprägt von steinerner Stille, sparsamen Dialogen, wenig Musik und liefert keine greifbaren Schlussfolgerungen. Andererseits ist der Film auch spröde, mysteriös, dunkel, erstaunlich und sehr berührend. Stellenweise scheint er von überhaupt nichts zu handeln, dann wieder geht es um sehr viel gleichzeitig.

Genau das hatte Lanthimos beabsichtigt: Sein Film sollte so viele verschiedene Dinge in sich vereinen wie möglich. Wie kommt man darauf, einen solchen Film zu machen, und warum?

„Es gab die Idee von diesen drei einsamen Leuten und von dem, was sie aneinander bindet“, sagt er. „Und außerdem hatte ich Kinetta entdeckt. Das ist ein Urlaubsort in der Nähe von Athen, sehr beliebt in den sechziger und siebziger Jahren. Es gab dort viele Hotels und Ferienhäuser, die mittlerweile ziemlich heruntergekommen sind; die meisten Hotels stehen leer, werden nicht renoviert. Jetzt gibt es eine Autobahn in der Gegend, aber sie führt zu anderen Orten. Der Aufenthalt dort hat mich sehr berührt. Ich hielt es für eine ganz nette Idee, die Figuren hier anzusiedeln, dadurch wurden die einzelnen Elemente des Films miteinander verknüpft. Ich habe über diese Fragen mit einem anderen Autor diskutiert. Wir haben ein Skript von zwanzig Seiten ausgearbeitet, aus dem sich alles entwickelte.“ (...)

in a succession of murder re-enactments, directed by the cop with exhaustive attention to detail but questionable scientific purpose.

About the film

A far cry from glossy 2001 sex comedy *My Best Friend*, co-directed with funnyman star Lakis Lazopoulos, KINETTA, Yorgos Lanthimos' debut feature as sole helmer, takes the intriguing idea of an odd, unnamed threesome who groove on re-enacting murder scenes and turns it into a slo-mo car crash of dramatic stasis. (...)

Lanthimos' point seems to be that everyone has their own private weaknesses, but after a Lynchian first act in this strange world, he avoids any mainstream dramatic or satiric elements. Thesps give athletic yet somnambulist perfs in cryptic, thankless roles. Tech package is challenging, as Thimios Bakatakis' handheld camera makes *The Blair Witch Project* look like a Merchant Ivory costumer.

Eddie Cockrell, www.variety.com, October 8, 2005

Every director wants to make movies in his or her own way, but Yorgos Lanthimos take the claim further than most. His film KINETTA, which he directed and co-scripted with Yorgos Kakanakis, is definitely unique and defies genre categorization.

KINETTA deals with a nameless trio of characters: a policeman who is investigating a string of murders, a photo-store clerk and a hotel maid. Those three play out a series of ritualized re-enactments of the crimes, ostensibly to help the cop solve them. But as the pantomimes go on, the threesome develops a personal investment in the interaction, one that is never discussed.

This description suggests KINETTA might be a naughty kink-fest. But there's a stony calmness to it, with little dialogue or music and no firm conclusions. The film is, by turns, harsh, mysterious, obscure, striking, involving and compellingly driven. At times it appears to be about nothing; at other times, it addresses numerous possibilities.

All this is just as Lanthimos planned: he wants his movie to be as many different things as possible. How does one set out to make a film like this, and why?

“It was the idea of these three lonely people, and what tied them together,” he says. “It was also my discovery of this area, Kinetta. It's a resort outside Athens, very popular in the '60s and '70s. There were many hotels and beach houses, and now it's become very decadent and most of the hotels are empty and not renovated. There's a highway at the back of these hotels and houses now, going to other destinations. So when I went there, it did something to me. I thought it would be a nice idea to place these characters there; it tied things together. So I discussed it with another writer. We worked out a twenty-page script, and it evolved from that.” (...)

KINETTA represents his own approach to cinema, and though it sounds ambitious, he begs to differ. “It was just my way of making a film,” he says with a smile. “It didn't

KINETTA repräsentiert seine eigene Annäherung an das Kino, und obwohl das ambitioniert klingt, bittet er zu unterscheiden: „Das war eben meine Art, einen Film zu drehen“, sagt er mit einem Lächeln. „Das erschien mir nicht ambitioniert. Ich mag es, wenn sich die Dinge in einem organischen Prozess entwickeln, das ist mir lieber als ein perfektes Skript von neunzig Seiten. Ich liebe es, mich mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen, Elemente aus ihr aufzugreifen.“

Es war interessant für mich, dass die Protagonisten sich nahe kommen konnten ganz ohne die üblichen Kommunikationsformen, im Zusammenhang mit etwas, das zunächst nichts Persönliches war, dann aber sehr fühlbar, leidenschaftlich und intensiv wurde“, sagt er. „Aber ich mag es, die Dinge einfach zu halten. Ich möchte weder der Geschichte noch dem Publikum Gefühle aufdrängen. Ich möchte das Publikum mit einbeziehen und ihm seine eigenen Emotionen lassen.“

Es ist verlockend zu fragen, was dieses merkwürdige Trio wohl tun würde, wenn die Mordfälle endlich gelöst wären – man darf vermuten, sie bleiben ungelöst, denn eine Aufklärung ist nicht abzusehen. „Man bekommt darauf keine wirkliche Antwort, auch wenn die Mordfälle geklärt sind“, meint Lanthimos. „Vielleicht sind sie es, und der Detektiv möchte sie einfach nur nachspielen. Vielleicht möchten die drei ihre eigenen Morde inszenieren, oder sie finden einen Weg, um etwas Ähnliches zu machen. Man vermutet jedenfalls, dass das immer noch weitergeht, also sind die Fälle wahrscheinlich ungelöst. Aber das ist wirklich nicht wichtig. Es geht nicht um die Frage, wer es war.“

KINETTA wurde mit der Handkamera gedreht, einer, die wackelt und schwebt und gelegentlich sogar die Schauspieler verfehlt; auch das ist beabsichtigt. Lanthimos möchte, dass die Kamera „mit den Schauspielern in Interaktion tritt und ebenso improvisiert wie diese. Das bedeutet auch, Fehler zuzulassen, nicht mit herkömmlichen Bildauschnitten zu arbeiten, Spontaneität zuzulassen, nicht in jedem Bereich Perfektion anzustreben. Daraus resultiert am Ende die stilisierte Ästhetik des Films.“ (...)

Michael Leo, in: Festival Journal, Internationales Filmfestival Toronto, 16. September 2005

(...) In der Rubrik 'Überraschungen' war Yorgos Lanthimos' KINETTA definitiv eine Entdeckung. In einem tristen Ferienort, während der Nebensaison, studiert Lanthimos die merkwürdigen Aktivitäten eines undurchschaubaren Trios – ein Polizist, ein Fotograf und ein Zimmermädchen –, das wenig spricht und seine Zeit damit verbringt, Morde nachzuspielen. Ein Hauch von oberflächlicher Perversität liegt über diesen 'Aufführungen'. Die knappe, bruchstückhafte Erzählweise mag minimalistisch sein, aber auf formaler Ebene ist sie sehr lebendig. Ich bin neugierig darauf zu sehen, was Lanthimos als Nächstes macht. (...) Gavin Smith, in: Film Comment, New York, November/Dezember 2005

(...) Als die Morde tatsächlich weitergehen, gibt es das zwielichtige Trio auf, den Mörder zu stellen, und ihre abgründigen privaten Ambitionen gewinnen die Oberhand. Der Angestellte muss schon bald heiße Bäder nehmen, um seine Leidenschaft für das Zimmermädchen zu bezwingen; widerwillig begleitet er sie bei ihren regelmäßigen Besuchen im örtlichen Krankenhaus, wo sie sich die Schnitte und blauen Flecken behandeln lässt, die sie sich 'im Interesse der Kunst' zugezogen hat. Inzwischen begeistert sich der Polizist für das neue BMW-Modell (...).

seem ambitious. I like to develop through an organic process, rather than have a full ninety-page script. I like to interact with reality and absorb things from that.

“It was interesting for me that the characters could become close from a thing that wasn't personal but became very tactile and violent and intense, without any conventional way of communicating,” he continues. “But I like to keep things really simple. I don't like to impose feelings on the story or the audience. I like to let the audience get in there and have their own emotions.”

It's tempting to wonder what this oddball trio would do if the murders were solved – at least, one might assume they go unsolved, since no resolution comes forth. “You don't really get the answer if the murders are solved,” Lanthimos notes. “Maybe they are, and the cop just wants to re-enact them. Maybe they would create their own, or they would find a way to do something similar. You just assume that this thing is still going on, so it's probably unsolved. But that's really not the point. It's not a whodunit.”

KINETTA was shot with a handheld camera, one that wobbles and glides and occasionally misses the actors; again, part of the design. Lanthimos wanted the camera “to really interact with the actors and improvise as they did. It was also about letting mistakes in, and not really being stylized about framing, to let it be spontaneous, not perfected in every area. Which in the end makes it stylized.” (...)

Michael Leo, in: Festival Daily, Toronto International Film Festival, September 16, 2005

(...) In the unexpected surprise department, Yorgos Lanthimos's KINETTA, from Greece, was a definite find. Setting his film in a drab off-season resort town, Lanthimos studies the cryptic activities of an inscrutable trio (a policeman, a photographer, and a hotel maid) who barely speak and who pass the time by staging reenactments of murders. An air of perfunctory perversity hangs over these “performances.” The terse, elliptical narrative may be minimalist, but on a formal level it's a live one. (...) I'm eager to see what Lanthimos does next. (...)

Gavin Smith, in: Film Comment, New York, November/December 2005

(...) [A]s the killings continue, the unwholesome triumvirate gives up on trying to catch the murderer and their own private, vaguely sordid motivations completely take over. The clerk soon has to take hot baths to quell his passions for the maid, whom he reluctantly accompanies on her regular visits to the local hospital to be treated for the cuts and bruises she endures for the sake of her art. Meanwhile, the cop has become obsessed with a new model of BMW (...).

Placid and detached with his hand-held camera, director Yorgos Lanthimos surveys the proceedings with a distance that makes his character's perverse behavior that much more surreal. By leaving them unnamed and their logic, desires and fantasies unspoken, Lanthimos expertly conveys

Gelassen und wie unbeteiligt verfolgt Regisseur Yorgos Lanthimos mit seiner Handkamera die Entwicklungen aus einer Distanz, aus der das Verhalten seiner Figuren noch surrealer erscheint. Indem er sie namenlos lässt und ihr Denken, ihre Wünsche, ihre Fantasien unausgesprochen bleiben, vermittelt Lanthimos geschickt die außerordentliche Fremdartigkeit von Unbekannten – und suggeriert letztendlich, dass insgeheim jeder so exzentrisch sein könnte wie das bizarre, unvergessliche Trio in KINETTA.

Dimitri Eipides, im Katalog des Internationalen Filmfestivals Toronto, September 2006

Biofilmografie

Yorgos Lanthimos wurde am 23. September 1973 in Athen geboren. Dort studierte er Film- und Fernsehregie an der Film-Schule Stavrokas. In den neunziger Jahren drehte Lanthimos Videofilme für griechische Tanzcompagnien. Seit 1995 realisierte er zahlreiche Werbeclips, Musikvideos und Kurzfilme und inszenierte experimentelle Theaterstücke. KINETTA ist Lanthimos' erster eigener Spielfilm.

Filme

2000: *My Best Friend* (Co-Regie: Lakis Lazopoulos); 2003: *Uranisco disco* (Kurzfilm). 2005: KINETTA.

the very strangeness of strangers, ultimately suggesting that anyone could secretly be just as eccentric as KINETTA'S bizarre, unforgettable trio.

Dimitri Eipides, in the catalogue of the Toronto International Film Festival, September 2005

Biofilmography

Yorgos Lanthimos was born on September 23, 1973 in Athens, Greece. He studied directing for film and television at the Stavrakos Film School. Through the 1990s, he directed videos for Greek dance theater companies. Since 1995, he has directed a large number of commercials, as well as music videos, short films, and experimental theater plays. KINETTA is his first feature film.

Films

2000: *My Best Friend* (Co-directed with Lakis Lazopoulos); 2003: *Uranisco disco* (short film). 2005: KINETTA.



Yorgos Lanthimos